

sechs Helden gefallen in treuer Pflichterfüllung als Sieger auf dem Schlachtfelde von Wörth.

Der Schein des Lichtes fiel auf die noch vor wenigen Stunden frischen und gesunden Gesichter. Plötzlich zitterte die Laterne in der Hand des Kadetten. Was sah er? Hatte da nicht einer der Gefallenen eine ganz merkwürdige Ähnlichkeit mit seinem guten Freunde Schulendorf? Er leuchtete näher hin. Wahrhaftig, er war es. Da schief der muntere, lustige Kamerad aus dem Kadettenhause den langen, ewigen Todesschlaf. Die zerschmetterte Stirn zeigte, daß er beim Angriff geblieben. Wie kurz, nur wenige Tage, hatte das Glück des jungen Menschen, sich in der stolzen Offiziersuniform zu sehen, gedauert! Hans dachte wehmütig, wie gerade Schulendorf ihn so herzlich getröstet, als er sich an jenem Tage nach der Kriegserklärung so unglücklich gefühlt. Und die arme kleine Flora Soldner. Sie hatte ihn auch so gern gehabt! Ja, ja! Das ist der Krieg. Der fragt nicht nach Kameradschaft und Liebe. Der ist rauh und hart. Den Bruder reißt er vom Bruder, den Freund vom Freunde, den Geliebten von der Braut.

Und dennoch eilen alle diese freudig zu den Fahnen, wenn die Kriegstrompete schallt, obwohl sie wissen, was ihnen bevorstehen kann; ihre Angehörigen sehen sie mit Stolz den Gefahren der Schlacht entgegenziehen und selbst die Mütter überwinden den größten Schmerz und geben ohne Widerstand die Söhne vom Herzen weg, denn alle, alle fühlen es, daß noch höher als Liebe und Freundschaft die Treue zu Fürst und Reich steht und die Pflicht für Thron und Vaterland.

Hans wischte sich eine Thräne, die über die Wange herabrieselte, ab, drückte dem toten Freunde noch einmal die Hand und begab sich dann zu dem Arzte des hier errichteten Feldlazarets, um zu erfragen, wo und wie Schulendorf gefallen sei, und ob man wegen der Benachrichtigung seiner Angehörigen schon Schritte gethan hätte. Er erfuhr, daß der junge Lieutenant den Schuß vor der Front seines Zuges beim Sturm auf die Höhe von Fröschweiler erhalten und sofort tot umgestürzt sei. Weiter theilte man ihm mit, daß das hinterlassene Eigenthum Schulendorfs zugleich mit der Nachricht seines Todes durch Regimentskameraden desselben nach der Heimat gesendet würde. Er konnte hier also nichts mehr thun.

Nachdem Mitternacht vorüber und Hans sich jetzt, wohl auch infolge der letzten seelischen Erregungen, zum Umfallen müde, und